



Im Miteinander lassen sich Sorgen und Nöte bewältigen. Mehr noch, sie eröffnen Möglichkeiten für neues Leben.

Die Gegenwärtigkeit Gottes im andern erkennen, darum geht es. Das stärkt meinen Glauben. Die Emmaus Jünger haben das am Ende des Weges beim Brotbrechen erkannt.

Ich wünsche uns allen, dass wir die Nähe Jesu Christi in dieser schweren Zeit spüren, wenn wir füreinander beten und bald auch wieder Eucharistie feiern können.

Manfred Janßen, Pfr.

Einer trage des andern Last

„Einer trage des andern Last!“
so sprichst DU - mein Gott.

Und doch gibt es Momente, da wird mir meine eigene Last schon zu schwer,
kaum mehr zu tragen, da kämpfe ich schon mit mir alleine zuviel.

Es gibt Stürme, die fordern meine ganze Kraft, die reißen so sehr an mir,
dass ich mich nur noch darauf konzentrieren kann, selbst nicht entwurzelt zu werden.

Mein ganzes Denken und Fühlen, mein Wollen und Tun beschränkt sich auf mich
und meine kleinen Wurzeln.
Krampfhaft kämpfe ich um das bisschen Halt, das bisschen „Boden unter meinen
Füßen.“

Und mitten in solchen Stürmen sprichst DU:
„Einer trage des andern Last.“

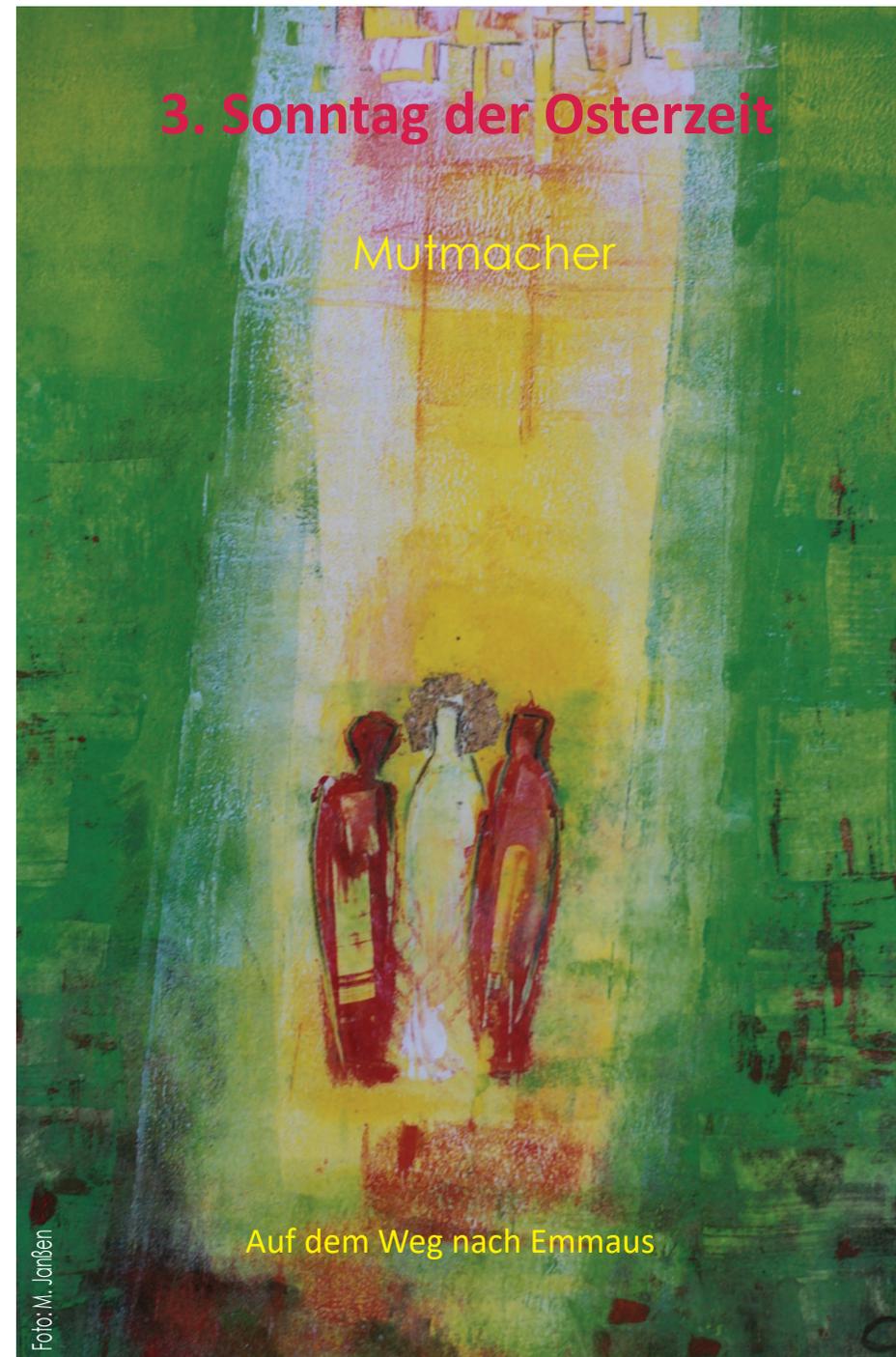
Das greift mich an, fordert mich zum Widerspruch auf:
Wie soll ich in meinem verzweifelten Kampf eines anderen Last noch mittragen?
Wo ich doch kaum mit meiner eigenen Last fertig werde!

Milde lächelnd schaust DU mich an,
behutsam lässt DU mich meinen Blick von mir abwenden,
und endlich erkenne ich, dass andere ebenso kämpfen wie ich,
dass „Einer trage des andern Last“ auch heißen kann:
„Einer höre dem anderen zu“ oder „Einer nehme des anderen an“.

Ich begreife - und staune - und im Staunen vergesse ich zu kämpfen,
vergesse ich, mich festzuhalten.

Und seltsamerweise legt sich der Wind - ich aber stehe - sicher und fest -
und warte auf den nächsten Sturm.....

Text: Sonja Specht





Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 24,13-35)

13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. 14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. 15 Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. 16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. 18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; 20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. 21 Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. 22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, 23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. 24 Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! 26 Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? 27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. 28 Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. 29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. 31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. 32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

33 Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; 34 die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. 35 Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.



Liebe Schwestern und Brüder!

Wo kommt Gott in ihrem Leben vor?

Bei mir kommt er immer dann ins Spiel, wenn ich mich in einer stillen Stunde mit meiner Lebensgeschichte zurück ziehe und beschäftige.

Da spüre ich ihn, dass er mich durch mein Leben begleitet hat und noch immer begleitet. Ich erlebe ihn als ein: „ich bin da“ der mich geführt hat und der mich auch weiterhin führen wird.

Heute am 3. Sonntag in der Osterzeit lesen wir noch einmal das Evangelium von der Emmausgeschichte, eine Geschichte, in der wir uns wiederfinden können.

Enttäuschte Jünger wollen einfach weg. Nichts kann sie mehr halten. Jesus, ihr Freund und Meister, ist gekreuzigt und tot. Aus und vorbei. Nichts ist mehr so wie es einmal war.

Auch wir kennen das:

Da fallen Existenzen einem Virus zum Opfer.

Da bricht eine Ehe nach vielen Jahren auseinander.

Da stirbt plötzlich ein mir lieb und vertraut gewordener Mensch.

Ereignisse, die wehtun, die Menschen bis ins innerste Mark erschüttern. Schicksale die sich anfühlen wie: lebendig tot sein.

Und doch hat der Tod nicht das letzte Wort, weil es einen gab, der nicht im Tod geblieben ist.

Nicht im Tod bleiben geschieht da, wo ich anfangs, in Bewegung gekommen, mich von meiner Betroffenheit zu lösen. Es geschieht im Erzählen. Es tut gut, wenn ich von meinen Nöten erzählen kann. Das entlastet.

Bei den Emmaus Jüngern ist das ein unbekannter Weggefährte, der sie begleitet. Er hört zu und erinnert gleichzeitig an das Schöne und Wertvolle, das die Jünger mit Jesus verbunden hat. Es sind zaghafte Hinweise für ein „neues ins Leben“ kommen.

Ein gutes Wort sagt: „Leben ist Anfangen – immer in jedem Augenblick.“

Ob das nicht die Botschaft von Emmaus sein kann?